



Illirisches Blatt.

Nr. 9.

Samstag

den 3. März

1838.

Ribizh.

Balada.

Ribizh maršktéro nozh veflá,
Gori na nebi svesda migljá,
Nevarne mu kashe poti morjá.

Mersli sharki svesde té
Vlivajo blashnost mu v ferzé,
Vrozho, nemirno kri mu hladé.

Ak vihar od dalezh pertí,
Ak se morški som pervali,
Ak bresno smed fkalovja reshi.

V-anjo gledjoh vhití, bo otét,
V perših od zhištiga oguja vnét,
Varno po morji veflá vezh lét.

Enkrat valovi se rasdelé,
Vsdigneco 's njih se dekleta lepé,
Morške dekleta, do pafa nagé.

Se kopljejo, smejaajo, tak pojo:
„O, frezhin ribizh, ferzé sveštó!
„Kak dolgo bošh s he gledal v njó?“

„Povéj nam ribizh, povéj saréf!
„Al zhakafh, de pade svesda 's nebéf,
„Al, de bi k nji sletil, zhakafh peréf?“

„Drugimu blo bi zhakat' dolgzhaf,
„Drugimu blo bi zhakaf' mras,
„Drugi bi se ne ogibal naf.“

„Drugi nozój odperl bi ozhi,
„Bi vidil, kak bliso strelza *) stoji,
„Svesda, ki sanjo ferzé ti gori.“

O, ref je, de bi tak ne bló!
Ref, kar dekleta morške pojó,
Obup mu saliva ferzé sveštó.

S zelo mozhjó se v veflo vpré.
Ni mar mu fkalovja, viharjov ne,
Nizh vezh se na svesdo ne osré.

Napréj bres mirú svoj zholn dervi;
Al sa dekletami morškim hiti,
Kdo vé, al sam pred sebjó beshí? —

Sgubljén je, vtopljén je, se bojím. —
Kdor ljubi bres upa, ga svarím:
Nikar naj ne vefla sa njim! —

Dr. Preschern.

Sunger und Liebe.

(Fortsetzung.)

Schon war die grausame Caroline im Begriff, das kleine Schalkfenster zu schließen, durch welches diese Unterredung Statt gefunden, da griff ich plötzlich, in Verzweiflung über so gränzenlose Härte, mit der einen Hand in das enge Fenster, zog mit der andern das Huhn aus der Tasche und präsentirte meinen Schatz. Was sie da Augen machte! ganz wie Hamlet, da ihm der Geist seines Vaters erscheint, und doch wieder anders, denn mein Huhn war von Fleisch und Wein.

*) Sternbild des Schützen.

„Senorita,“ sagte ich, rasch den Vorthell benutzend, den ich augenblicklich erlangt hatte, „dieses Stück Geflügel mag Ihnen ein Beweis meiner innigen Theilnahme seyn. Ich habe erfahren, daß auch Sie unter der Geißel leiden, welche diese Stadt heimgesucht; ich laufe zwar Gefahr, meine Ehre und die Flotte Seiner großbritannischen Majestät zu compromittiren, indem ich von den Nahrungsmitteln, die ausschließlich für unsere Mannschaft bestimmt sind, etwas nach Porto einbringe; ich konnte aber dem Verlangen nicht widerstehen, Ihnen dieses Huhn anzubieten, welches ich hiemit zu Ihren Füßen niederlege.“

Die Senorita sagte nichts; der Stolz lag bei ihr im Kampfe mit dem Hunger; aber am Ende trug die Natur den Sieg davon. „Senhor,“ sagte sie jetzt, „ich nehme Ihr Geschenk mit dem verbindlichsten Danke an und bin sehr gerührt von Ihrer Theilnahme. Gott behüte Sie, Senhor; es wird nachgerade spät, und am Ende kommen Sie vor Nacht nicht mehr an Bord zurück.“ Dieß gesagt, schloß sie den Schalter, und ich blieb allein auf der Straße, sprachlos vor Erstaunen, außer mir vor Entzücken und voll Stolz auf das von mir erfundene neue, geniale Mittel, der Liebe den Weg zu bahnen. Ich wartete noch einige Zeit, in der Hoffnung, daß sich der Schalter noch einmal öffnen werde; aber Caroline war wohl zu viel mit meinem Geschenke beschäftigt, als daß sie Zeit gefunden hätte, mir noch einmal Lebewohl zu sagen, und ich zog ab, voll Jubel über den Erfolg meiner Kriegerlist.

Begreiflich hielt ich mein neues Elixir d'amour auf's Sorgfältigste geheim; ich wagte sogar vor Verfluß von zwei bis drei Tagen keinen zweiten Versuch. Nichts desto weniger fuhr ich fort, die Wohnung Carolinens sorgfältig zu bewachen; ich wollte wissen, wie meine Nebenbuhler aufgenommen wurden. Zu meiner unaussprechlichen Befriedigung sah ich, wie einem nach dem andern der Eintritt in's Haus verweigert wurde. „Sie hält sich an die Knochen meines Huhns,“ dachte ich bei mir selbst; „das ist etwas Reelleres, als ihr leeres Geschwäg; jetzt gilt es, ihre Zuneigung vollends zu gewinnen.“ Ich paßte daher die Gelegenheit ab, und als es mir bei der nächsten Austheilung gelungen war, eine Ente zu beschaffen, flog ich fort auf den Flügeln der Liebe, um meinen Schatz zu ihren Füßen niederzulegen. Kaum hatte meine zitternde Hand die Glocke angezogen, kaum hatte ich meinen Namen ausgesprochen, als auch schon die Schritte der Heißgeliebten sich nahten, und nicht lange, so ging der Schalter auf.

Um die Holbe keinen Augenblick in Zweifel zu lassen, zog ich sogleich meine Opfergabe hervor und fächelte damit vor ihren Augen hin und her, wie eine Amme, welche mit ihrem Kleinen spielt. Caroline warf mir ihr süßestes Lächeln zu, und als die Gabe in ihren Händen war, überhäufte sie mich mit so viel zierlichen Danksayungen, daß ich förmlich den Verstand verlor, mitten auf der Straße ein Knie zur Erde beugte und heilige Schwüre ewiger Liebe und Treue an sie richtete. Von diesem Augenblicke an betrachtete ich meinen Sieg als gewiß. Unmöglich konnte Caroline der lautern Sprache des Herzens und den zarten Proben meiner Ergebenheit widerstehen. Zwar verweigerte sie mir noch den Eintritt in's Haus, aber sie versprach mir, ihre Tante zu befragen, ob sie wohl meine Besuche annehmen dürfe, und habe die kluge Matrone nichts dagegen, so werde sie ihres Theils sich glücklich schätzen, näher mit mir bekannt zu werden. Ich bat inständig, mich auf dieses Glück nicht zu lange harren zu lassen, und setzte nächstkommenden Donnerstag als den Tag fest, wo ich vor der furchtbaren Tante erscheinen wollte. Ich brachte die ganze Nacht schlaflos zu, allein mit dem Gedanken beschäftigt, was ich der alten Dame darbringen könnte. Endlich beschloß ich, mir eine Hammelskeule zuzueignen, welche in der Speisekammer unseres Küchenmeisters hing, und um Platz für dieselbe zu gewinnen, practicirte ich ein Loch unten in die Tasche; der Stogen wurde durchgeschoben und der Umfang des Bugs hinderte das Durchfallen; so aufgestaut machte ich mich auf den Weg nach Dporto.

Zum Unglück hielt eine Bande jener hungrigen, umherstreifenden Hunde, von denen es in allen portugiesischen Städten wimmelt, gerade an dem Orte, wo ich landete, ihre Rathsverammlung. Einer hatte bald die Beschaffenheit meines Gepäcks ausgewittert, gab der übrigen Bande das Signal und in einem Augenblick waren sie alle hinter mir her, winselnd, bellend, schnappend und mit den Mäulern so nahe als möglich an meinen Hintertaschen. Gerne hätte ich mich gebückt, um Steine aufzuraffen und unter sie zu schleudern — das einzige Mittel, einen portugiesischen Hund los zu werden; aber ich wagte nicht, die senkrechte Stellung aufzugeben, weil ich beim Bücken meine Ladung bloßstellen mußte. Ich ergab mich daher in Geduld und machte hier und da Front gegen meine Begleiter, wenn sie sich gar zu unverschämt heran wagten.

Carolina und ihre Tante waren am Fenster, wahrscheinlich in Erwartung meiner Ankunft, und

versenkt in das trübseelige Angedenken eines Mittagessens, dessen einziger solider Bestandtheil Stockfisch gewesen war. Ohne Zweifel rechneten sie, Dank meiner Vorsorge, auf ein besseres Nachessen, aber als sie mich um die Straßenecke biegen sahen, von zwei, drei Dugend Hunden verfolgt, die ein Höllenlärm voraus ankündigte, brachen sie in ein lautes, unaussprechliches Gelächter aus. Im nämlichen Augenblick zog ein Trupp Dandys an Carolinens Fenster vorüber, sich spreizend und zierend, in der Hoffnung, einen gnädigen Blick der Schönen zu erhaschen; das fehlte vollends, um mir den Garaus zu machen. Denn als sie das laute Lachen hörten, sahen sie sich nach der Veranlassung desselben um, und man kann sich denken, wie sie sich auf meine Kosten lustig machten, als sie mich an der Spitze einer solchen Musikbände erblickten, vor der ich so gravitatisch einherschritt, wie ein Tambourmajor vor der Fronte seines Regiments.

Was meine Lage noch schwieriger machte, war, daß ich mich nicht unterstand, bei Carolinen einzutreten, aus Furcht, sie zu compromittiren, und so hatte ich den bitteren Verdruß, an ihrer Thüre vorübergehen und einen langen Umweg machen zu müssen, um der Unverschämtheit der Stuger zu entgehen, die mich und meinen unbarmherzigen Schweif mit Spott und Gelächter verfolgten. Wie gerne hätte ich den Degen gezogen und die ganze Bande — nicht die Hunde, sondern die Stuger — herausgefordert! und wäre mir auch keine Waffe zu Gebot gestanden, als meine Hammelskeule, mit welchem Vergnügen hätte ich ein Paar jener lächerlichen Bursche zu Boden geschlagen! Aber um meine eigene Ehre zu retten, hätte ich die der englischen Flotte auf's Spiel gesetzt, und so mußte ich zu Ehren Sr. großbritannischen Majestät und des Dienstes in Gottes Namen Alles ertragen; Hunde, Dandy's, Hammelskeule, Sonnenhüte und meine eigene, wahrhaftig nicht rosenfarbene Raune. Endlich aber, nachdem ich durch ein Paar Nebensstraßen gegangen, kam ich vor die Thüre meiner Angebeteten zurück. Sie und die alte Tante erwarteten mich immer noch am Fenster; aber durch Erfahrung gewarnt, und ohne Zweifel fürchtend, um ein gutes Abendessen zu kommen, hüteten sie sich wohl, so unvernünftig zu lachen, wie zuvor. In dessen entging mir weder das unterdrückte Richern, womit ich an der Hausthüre empfangen wurde, noch das spöttische Gesicht der Alten, als sie sich vom Fenster zurückzog. Die Hunde, die verwünschten Hunde verfolgten mich fortwährend, und ich hatte die größte Mühe, die heißhungrige Meute vom Ein-

bringen in das Haus der Geliebten abzuhalten. Noch lange, nachdem ich eingelassen war, blieben sie heulend und bellend vor der Hausthüre und brachten die Nachbarn auf die Beine, welche sich geschwählig ihre Muthmaßungen mittheilten und mit den Bierflüßlern in die Wette lärmten.

(Beschluß folgt.)

Oeconomische Notiz.

Methode, Heu-Thee für Kühe zu bereiten.

Man läßt eine große Handvoll Heu in 6 Maß Wasser kochen, und gibt es laulich dem Hornvieh, den Pferden, Hammeln und besonders Schafen. Dieser Trank ist so nahrhaft, daß das Vieh sehr dabei gedeihet, und die Milch bei den Kühen außerordentlich vermehrt wird. — Es soll den Harngang der Pferde befördern und sie bei guter Gesundheit erhalten. Außerdem dient dieses sehr zur Ersparung des Heues, denn auf diese Art verbraucht, soll ein Bündel Heu so viel wirken, als 100 Pfund oder 8 bis 10 Bündel auf die gewöhnliche Art verbraucht. Wenn das Vieh Anfangs gegen diesen Trank einen Widerwillen zeigt, so soll man solchen nur vorhalten, wenn es sehr durstig ist, und es wird ihn in der Folge sehr gern trinken. Man muß, ehe man ihn dem Viehe gibt, welches auf dem Felde weidet, warten bis er ganz kalt ist, weil es, wenn es ein Getränk, welches mit der frischgemolkten Milch einerlei Wärme hat, trinke, sehr leicht den Schnupfen bekommen könnte. Das bereits benützte Heu dient zu Streu oder auf den Dunghaufen. Billingsley sagt, daß, wer dieß einmal versucht hat, seinen Thieren, Kühen, Pferden u. s. w. zu geben, es gewiß nie mehr aufgeben wird.

Das Quarterly Journal of Agriculture bringt Nachricht von einer neuen Art, Apfelbäume fortzupflanzen, welche von den böhmischen Gartenfreunden vielfach in Anwendung gebracht worden sey. Man steckt den Schößling in eine Kartoffel, und diese in die Erde, so, daß jene nur 1 oder 2 Zoll über den Boden hinausragt. Von der Kartoffel genährt, schlägt er Wurzel, wächst empor und trägt die besten Früchte, ohne daß er gepfropft zu werden braucht.

M i s c e l l e n.

Bei Guarmey in Peru hat Capitän Ray aus Mantucket, dem New-York-Herald zufolge, ein zweites Pompeji entdeckt. Er fand daselbst, nebst vielen an-

bern interessanten Gegenständen. Mumien, Münzen und Flaschen von wunderlicher Form.

Die Pariser Modehändlerinnen kennen ihre Wichtigkeit. Eine von ihnen sagte einer Dame, die vom Preise eines Hutes etwas herunter handeln wollte: „Madame, ich versichere auf Ehre, es hat mich drei schlaflose Nächte gekostet, ihn nur zu erfinden.“ Die Dienerin einer anderen antwortete Jemanden, der nach ihr fragte: „Meine Herrinn ist nicht zu sprechen; sie componirt.“ Eine dritte sagte von einer Hutfeder, sie habe sie in einem Augenblicke der Begeisterung aufgesteckt.

In Brüssel ward am 30. Jänner eine sonderbare Wettfahrt gehalten. Ein mit einem Pferde bespannter Tilbury und ein Schlitten, von fünf Doggen gezogen, fuhren zu gleicher Zeit nach einem Orte in der Umgegend ab. Die Hunde gewannen die Wette, denn sie kamen zehn Minuten früher am Ziele an, als das Pferd.

Vor einigen Tagen sah man in Auteuil bei Paris einen Wolf auf einer Eisscholle die Seine hinabtreiben. Herr P*, einer der berühmtesten Ingenieure, nahm, sobald er davon Nachricht erhalten, ein wohlgeladenes Gewehr und machte sich sogleich an die Verfolgung dieses Wildes, das man daselbst wohl seit langem nicht in freiem Zustande gesehen. Vorsichtig schiffte Herr P* der Eisscholle zu, auf welcher der Wolf zähnefletschend stand, und hielt sein Gewehr so, daß er bei der geringsten feindlichen Bewegung des Thieres Feuer geben konnte. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er bemerkte, daß der Wolf angefroren sey. Er band ihn an seinen Kahn und schnitt ihm dann zu Hause den Kopf ab, um diesen als Andenken an die sonderbare Jagd aufzubewahren. Die Pariser zerbrachen sich die Köpfe darüber, wie dieses Thier in jene Gegend und auf die Eisscholle gekommen seyn mag. Vielleicht entfloh es aus dem Jardin des plantes, wollte über die Seine hinüber, fror mit den Füßen an die Eisscholle an, und starb vor Hunger und Kälte. (Diese Geschichte erinnert lebhaft an gewisse Jäger-Anekdoten.)

Die „Schilbwache der Pyrenäen“ meldet vom 27. Jänner: „Vergangenen Mittwoch ereignete sich hier ein Umstand, der wegen seiner Neuheit sehr interessant und durch die strenge Kälte im Norden sich

erklären läßt. Nicht weit vom Cap Breton spülten nämlich die Wellen eine ungeheure Menge wilder Änten, größtentheils schon leblos, an's Gestade. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß sich die gesammte Bevölkerung der Gegend beeilte, diese unerwartete Beute zu sammeln. Wir kennen Jemanden, der über dreihundert Wildänten nach Hause brachte. Die Märkte der umliegenden Städte wurden mit Änten überschwemmt. Nach Toulouse, Pau und Bordeaux wurden mehrere Tausende geschafft. Die ganze Summe der eingesammelten Änten kann man wenigstens auf 20,000 anschlagen.“

Im Jahre 1814 wurde in England das erste Dampfboot erbaut; 1820 wurden auf demselben die ersten Waaren verführt und im Jahre 1835 betrug der Waaren-Transport auf den 600 Privat-Dampfböten Großbritanniens bereits 5 Mill. 429,226 Tonnen.

Der englische Dichter Herbert hat den Hunnenkönig Attila zum Helden eines Epos gemacht, welches gelungen genannt wird.

In Calcutta erschoss sich ein junger Sipahi auf seinem Posten, weil ihn eine Frau mit einem alten Schuh geschlagen hatte.

In Irland starben vom 5. Jänner bis 3. Febr. l. J. bloß vor Hunger und Frost 134 Menschen.

Unlängst wurden zwei Knaben vor die Polizei in London geführt, welche einer lebenden Rage den Balg abgezogen und sie dann nackt und blutend hanteln lassen. Beide wurden zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anekdoten.

Ein Weinwirth hatte die Gewohnheit, bei jeder Gelegenheit seiner Rede die Worte anzuhängen: „Wenn Sie wollen!“ Einst war er wie gewöhnlich das Stichblatt der Gesellschaft gewesen, glaubte aber diesmal von einem Gaste besonders beleidigt zu seyn und sagte zu diesem äußerst entrüstet: „Mein Herr, Sie sind ein Narr, wenn Sie wollen!“ Dieser versetzte schnell: „Und Sie, mein Herr, sind ein Narr, wenn Sie auch nicht wollen!“

Bei einer Abschiedscene zwischen Eulalia und Mainau in Rozebue's „Menschenhaß und Neue“ spannte ein Zuschauer im Parterre ganz kaltblütig seinen Regenschirm auf, damit er nicht von den Thränen der Damen in den Logen naß werde.